

25 KULTUR

„Schon immer offen für Kultur“

Heiderose Die neue Wirtin Ute Krohmer plant für 2017 eine Anzahl von Konzerten in der einstigen „Erfrischungsstätte“ auf der Schäfhalde – bevorzugt mitten im Grünen. *Von Manfred Allenhöfer*

Wir wollten im ersten Jahr einfach mal ankommen und den Betrieb am Laufen halten. Jetzt, im zweiten Jahr, können wir beginnen, den einen oder anderen Schwerpunkt neu zu setzen und auch Details zu entwickeln.“ Ute Krohmer hat zu Beginn 2016, zusammen mit ihrem Partner Stefan Steinle, die Ausflugsgaststätte Heiderose zwischen Steinheim und Heidenheim übernommen.

Sie kannten die starke Tradition der am Ostertag 1953 eröffneten einstigen „Erfrischungsstätte Heiderose“ bei der Schäfhalde, die aber mehr war als nur eine reine Verköstigungsstation: Hier wurde von Anbeginn auch immer wieder Musik gemacht.

Man nannte das in den ersten Jahrzehnten nicht „Kultur“, vieles lief einfach unter dem Stichwort „Geselligkeit“. Aber dass einer eine Quetsche mitbrachte und gemeinsam gesungen wurde, oder dass Akteure mit Instrumenten oder ihren Stimmen zum Vortrag kamen, das hat immer schon dazugehört zur Heiderose, deren Gründungswirt Eugen Geiger war.

„Kultur – das passt einfach auf unsere Heide“, sagt Krohmer, die Neue. „Die Openairs hier, mitten in der Natur, sind schlicht einmalig“, das hat sie im letzten Jahr mehrfach erfahren können. „Die Stimmung war klasse. Und: Keiner kann sich hier dran stören.“

Alle Plätze mitten in der Natur

Sie erinnert sich beispielsweise an ein Openair mit Michel Kneules „Brenztal Blues Club“ oben auf der Schäfhalde: „Ein perfekter Abend. Da hat alles gepasst.“ Kneule will deshalb mit seinen Bluesmachern auch 2017 wiederkommen: mit seinem Kammerensemble „Stubenblues“ indoor – und mit der vollen Mannschaft wieder draußen vor der Ausflugsgaststätte, wo im Sommer ein Biergarten mit 300 Sitzplätzen vorgehalten wird, der bei Konzerten erweitert werden kann auf über 450 Plätze – „und eben alle mitten in der Natur!“

Indoor sind die Platzverhältnisse natürlich bescheidener: Der „alte Raum“, schätzt Krohmer, fasse „so 30 bis 40 Personen, im Nebenraum, der durch eine Zugangstür auch separierbar ist, können 70 bis 80 Gäste unterkommen.“

Und beide Möglichkeiten, also Konzerte draußen wie drinnen, will Krohmer 2017 nutzen: „Es passt ja auch nicht alles für drau-

„Weitere Kultur? Kann schon sein. Doch ich muss nichts erzwingen.“

Ute Krohmer,
Pächterin und Betreiberin der „Heiderose“ und zuständig fürs Kulturprogramm



Auftritt mitten im Grünen: Die Bigband der Musikschule Steinheim, geleitet von Eberhard Budziat, gehört zu den konzertanten Stammgästen in der Heiderose. Die neuen Pächter der Ausflugsgaststätte haben fürs neue Jahr ein Kulturprogramm mit neuen Nuancen vorbereitet.

ßen“, hat sie erfahren müssen und erinnert sich an den letztjährigen Auftritt von Wolfgang Sörös, der gerne mal einen Openair-Solofreitag gestalten wollte. Sein „Vollmond-Konzert“ sei eigentlich ein „guter Abend“ gewesen; aber als Solist, dem auch sinnige Moderationen wichtig sind, habe er gemerkt, dass draußen „nicht immer die gewünschte Konzentration“ vorhanden gewesen sei.

Deshalb will er heuer drinnen spielen – so wie das Bernd Elsenshans, Heidenheimer Schlagzeuger, der sich auf der Heiderose gerne als Gitarrist präsentiert, ohnehin bevorzugt: „Der will nicht raus.“

Die Bigband der Steinheimer Musikschule, konzertierender Stammgast, wiederum unbedingt: „Die dringen dort problemlos durch, auch bei großem Publikum. Die sorgen immer für mitreißende Konzerte“, weiß Krohmer. Die freilich aufs Wetter verweist, das mitspielen müsse: „Aber da hatten wir letztes Jahr großes Glück.“

Eine Gruppe wie die Bigband könne in der Heiderose „nicht drinnen“ spielen, da sei schon der Platz nicht vorhanden und die Akustik viel zu wuchtig. Indoor agieren die Musiker gerne von der hochgestuften, stuhl- und tischbefreiten „Bärenhöhle“ aus. Krohmer: „Wenn bei Openairs schlechtes Wetter ist, müssen wir die Auftritte

halt verschieben.“ Das Publikum habe da immer Verständnis gehabt.

Das habe auch schon bei ihrer Vorgängerin Margit Körner gegolten: Die Enkelin von Eugen Geiger hat mit ihrem Mann Alfons, unterstützt von ihrer Schwester Karin Herdener, die als Sängerin der Steinheimer Bigband immer mal wieder auf der imaginären Heiderose-Bühne stand, zuvor die Heiderose bewirtschaftet – und bespielt. „Für 2016 haben wir übernommen, was da bereits aufgebaut wurde an Kontakten und Kultur.“

Auch das „Sommerfest“ sei ein Openair-Konzert – aber mit zusätzlichen Attraktionen wie einer Cocktailbar. Und, wenn sie schon an neue Akzente denke: „Ein Rock-

Wochenende würde ich auch mal gerne machen“, sagt die junggebliebene 55jährige, die da ihren 57jährigen Partner, der über Jahrzehnte ein Hotel in Zermatt geleitet hat, auf ihrer Seite weiß.

Die beiden sind gebürtige Heidenheimer und kennen die Heiderose schon von (natürlich unabhängig voneinander vollzogenen) Besuchen in Kinderjahren. „Ich hab' dort das Skifahren gelernt“, erinnert sie sich; „und Stefan war viel bei den Segelfliegern.“

Ein erneuertes Profil

Ute Krohmer hat als Kind wie jetzt als Wirtin erfahren: „Die Heiderose war schon immer eine Institution. Das muss auch so erhalten bleiben,

klar. Aber das schließt ein erneuertes Profil nicht aus“. Sie wolle der Traditionshütte „schon auch ein bisschen einen eigenen Stempel aufdrücken“. Aber behutsam: Man wisse, dass das überwiegend schwäbische Publikum gewaltsame Umbrüche eher nicht schätze. „Wir wollen da mit Fingerspitzengefühl und Beharrlichkeit vorgehen“. Die „urige Atmosphäre“, die schon immer „der Heiderose eigen“ war, solle unbedingt erhalten bleiben: „Dieser Hütten-Charme – das ist einmalig“ und bleibe Charakteristikum. Ansonsten könne man schon mal „ein paar Zöpfe abschneiden“.

Das gilt auch für einen möglichen Wandel beim Konzertangebot: „Da muss man sich langsam vortasten“. Aber sie kenne ja ihre Kundschaft – und könne bereits jetzt bemerken, dass „mittlerweile auch schon einige neue Gäste immer wieder vorbeischauchen“.

Und so bietet man auf der Heiderose für 2017 zunächst als Höhepunkte im Jahresablauf sieben Konzerte an.

„Weiteres ist möglich“, zeigt sich Krohmer offen; man könne sie gerne ansprechen. Auch relativ spontan zu vereinbarende Auftritte seien denkbar, zeigt sie sich flexibel: Wenn sich da etwas ergebe – warum nicht? Aber erzwingen müsse sie ja nichts.

Band mit Harfe und Percussion

Konzert Jeanine Valdiek und Steffen Haß stellen im Herbrechtinger Kloster ihre oft irritierenden Klangwelten vor.

Herbrechtingen. Am Freitag, 3. März, 20 Uhr, kommt mit der „Jeanine Vahldiek Band“ eine Band mit Harfe ins Kloster. Die Band überrascht mit einer faszinierenden Besetzung: Harfe, Gesang und Percussion verschmelzen zu einem eigenständigen Klang.

Die Songs mit Einflüssen aus Pop, Rock und Jazz, alle selbst geschrieben und in Szene gesetzt, lassen sich nicht in eine Schublade stecken.

Jeanine Vahldiek (Harfe, Gesang) sowie Steffen Haß (Percussion, Gesang) erschaffen live durch ihr unbekümmertes Auftreten eine publikumsnahe und entspannte Atmosphäre. Eine Menge Humor, Inspiration und die manchmal tiefen, philosophischen Songtexte gehören zum Stil der beiden Musiker.

Jeanine Vahldiek zog es nach ihrem Musikstudium in Berlin ins Ausland. Erste Songideen entwickelte sie während längerer Aufenthalte in Australien und China. Das dort Erlebte weckte in ihr das Bedürfnis, dieses in Worte und Melodien zu kleiden und anderen mitzuteilen.

Auch Steffen Haß entschied sich für ein Musikstudium in Berlin und tourt seitdem als Schlagzeuger mit verschiedensten Bands durch die Lande. Als sich 2009 die Wege der beiden Musiker kreuzten, fanden sie schnell einen Draht zueinander und gründeten daraufhin die „Jeanine Vahldiek Band“.

2014 erschien nach „Come with me“ und „A little courage“ ihre dritte CD, „Blank canvas“. Im Moment sind sie viel auf Tour und arbeiten parallel bereits an ihrer nächsten CD.

In einem Konzert der Jeanine Vahldiek Band lernt man völlig neuartige Klangwelten kennen, die auf den Zuhörer wie hypnotisierend wirken.

Vorverkauf für diese Veranstaltung des Vereins „Kultur im Kloster“ findet statt im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses.



Die Harfenistin Jeanine Vahldiek kommt mit dem Schlagzeuger Steffen Haß ins Herbrechtinger Kloster.

Kunstverein Führung durch Vorich-Ausstellung

Heidenheim. Am Samstag, 25. Februar, wird ab 14 Uhr Rainer Jooß ein letztes Mal durch die Ausstellung von Kresimir „Crash“ Vorich im Türmler führen.

Der Künstler verarbeitete meisterhaft in Öl schwierige, teils unangenehme Themen. Jooß erklärt warum es sich gerade deshalb lohnen kann, sich von den über 50 Werken berühren zu lassen. Gleichzeitig ist diese Führung auch der Ausklang eines erfolgreichen Ausstellungsmonats des Kunstvereins inmitten der Stadt im Türmler.



Im Kloster Ochsenhausen bereitet sich der Heidenheimer Oratorienchor auf sein Konzert mit Haydns „Schöpfung“ vor.

Oratorienchor probt in Ochsenhausen

Heidenheim/Ochsenhausen. „Was könnte schöner sein, als in dieser Jahreszeit ein ganzes Wochenende lang ‚Die Schöpfung‘ von Joseph Haydn zu singen?“ So lockte Chorleiterin Ulrike Blessing die über 60 Sängerinnen und Sänger des Oratorienchors zum Probenwochenende ins Kloster Ochsenhausen.

Weg vom Brenztal-Nebel und häuslichen Verpflichtungen reiste der Chor zum Übungsort: der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg. Diese ist untergebracht im ehemaligen Kloster Ochsenhausen, malerisch gelegen in der schönen Landschaft Oberschwabens. Unter

prachtvollen Stuckdecken probte der Chor viele Stunden – und genoss dieses intensive Musizieren miteinander. Ein Highlight des Chorwochenendes war auch die Führung durch das Kloster, die geschlossene Räumlichkeiten wie Abtsflügel, Bibliothekssaal oder Sternwarte zugänglich machte.

Gleichzeitig probte auch das Orchester der Universität Ulm im Kloster; und so kam der Ora noch unverhofft in den Genuss eines virtuos Violinkonzerts.

Zur Aufführung in Heidenheim kommt „Die Schöpfung“ von Haydn am 13. Mai, 19 Uhr, in der Pauluskirche.

Matinée Die Werke zweier Konzerte

Ulm. Das dritte Philharmonische Konzert anlässlich des 190. Todesjahrs Ludwig van Beethovens wirft mit den Terminen am 28. Februar und 1. März seine Schatten voraus. Auch das vierte Konzert am 4. April mit Werken von Richard Strauss, Gustav Mahler und Alexander Zemlinsky ist nicht mehr allzu weit entfernt. Daher bietet das Theater Ulm am Sonntag, 26. Februar, 11 Uhr, im Foyer zu beiden Programmen eine Matinee an – mit GMD Timo Handschuh und Konzertdramaturg Benjamin Künzel.